

Kirche in WDR 3 | 08.02.2022 07:50 Uhr | Bernd Becker

Ich will nicht üben

Guten Morgen!

Spielen Sie ein Instrument? Ich habe vor einigen Jahren angefangen, Klarinette zu lernen. Gitarre spielen konnte ich schon. Doch über Wandergitarren-Niveau bin ich kaum hinausgekommen. Auf Freizeit, am Lagerfeuer, zum Mitgrölen - dafür reicht es. Aber mal richtig schön was vorspielen, konnte ich nie. Also musste eine Klarinette her, so hatte ich es mir in den Kopf gesetzt. Was Anspruchsvolles. Und ein guter Lehrer. Woche für Woche hatte ich dann Unterricht. Und ich gebe zu: Es war mühsam für mich, nach Noten zu spielen - und überhaupt, dem Instrument schöne Töne zu entlocken. Der Kabarettist Hanns Dieter Hüsch sagte einmal: "Ich will nicht üben, ich will spielen." Ja, und zu der Fraktion gehöre ich auch. Ich will eigentlich nicht üben. Ich will spielen. Mit einer Klarinette geht das aber leider nicht so einfach.

Rückblickend muss ich heute sagen: Mein Plan ist nicht aufgegangen. Ich bin über das Üben nicht wirklich hinausgekommen. Es war mühsam, auch wenn der Unterricht Spaß gemacht hat. Heute nehme ich die Klarinette nur noch selten in die Hand. Ähnlich erging es mir übrigens in der Jugend, im Turnverein und im Fußballverein. Auch da war mein Motto: "Ich will nicht trainieren, ich will spielen." Dass ich es im Vereinssport nicht weit gebracht habe, dürfte also kaum überraschen.

Ganz anders habe ich es dagegen mein Leben lang in der Kirche erlebt. Da durfte ich spielen. Schon in der Kinder- und Jugendarbeit. Ich konnte mich ausprobieren, manchmal austoben, Fehler machen. Ich wurde nicht bewertet, musste auch keine Prüfungen ablegen. Ausgenommen vielleicht die Konfirmanden-Prüfung. Da musste ich das Vater Unser aufsagen und hab es auch ganz gut hinbekommen.

Im Glauben gibt es keinen Unterricht. Jedenfalls nicht in dem Sinn, dass ich mich jede Woche verbessern muss. Natürlich lerne ich im Glauben dazu. Und ich kann auch üben: Meditieren zum Beispiel oder mich über die Bibel schlau machen. Das wird aber am Ende nicht bewertet. Und natürlich kann ich Menschen in der Kirche antreffen, die viel Lebenserfahrung und viel Wissen mitbringen; die mich weiterbringen und inspirieren im Glauben.

Aber ich muss kein Ziel erreichen, ich werde nicht getestet und nicht abgefragt wie im Schulunterricht. Ich muss nicht üben, ich darf glauben. Einfach so. Die Begriffe "christlich" oder "gläubig" kann man nicht steigern.

Niemand ist christlicher oder gläubiger als ein anderer – ganz gleich wieviel er oder sie übt. Und eine Bischöfin oder ein Präses als oberste Kirchenrepräsentanten sind vor Gott nicht mehr wert als jeder andere Mensch.

Ich kann mir im Glauben nichts verdienen. Das ist die große Erkenntnis vom Apostel Paulus über Martin Luther bis heute. Und deshalb ist mir der Glaube so wichtig. Er bringt mich in Kontakt mit Gott. Und ich glaube fest daran, dass Gott mich auch mit meinen Fehlern und meinen falschen Tönen liebt. Er hat immer ein Ohr für mich.

Dass Sie das auch erleben können, wünscht Ihnen aus Bielefeld
Ihr Pfarrer Bernd Becker.

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze